

DeutschlandRadio
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Abteilung Wissenschaft und Bildung
Redaktion: Michael Roehl

Deutschlandfunk

Studiozeit

Aus Kultur und Sozialwissenschaften

Kinder lösen Konflikte selbst
Kriminologen der Uni Bochum werten
Streitschlichtungsprogramm aus

Dörte Hinrichs

Donnerstag, 04.05.2006
20.10 - 21.00 Uhr

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken verwendet werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© DeutschlandRadio

AUTORIN: (mit Schullärmatmo 000-030)

Auch wenn die jüngsten Schüler der Bochumer Gertrudisschule noch etwas unruhig auf ihren Stühlen herumrutschen sind sie doch gespannt auf diese etwas andere Unterrichtsstunde. Vor ihnen steht diesmal nicht ihre Lehrerin, sondern Fee, Maja, Isabell, Lisa-Marie und Maurice aus der 3. und 4. Klasse haben sich vor selbstgemalten Bildern an der Wand aufgestellt. Sie sind frisch ausgebildete Streitschlichter und stellen sich und ihre Plakate ihren jüngeren Mitschülern vor:

1. O-TON:

Also ich bin Maja Wendlinger, ich bin 10 Jahre und meine Hobbies sind Malen und Basteln.

Ich habe dieses Plakat hier gemacht, da steht drauf: "Wir saugen die Gewalt einfach auf." Und ich habe das auch gemacht zum Zeichen dafür, dass man Gewalt so schnell wie möglich entfernen soll. Genaus wie man eben den Staub mit dem Staubsauger entfernt

AUTORIN:

Sie nennen sich "Trudis starke Streithelfer" nach der Gertrudismaus, dem Maskottchen der Gertrudisschule in Bochum-Wattenscheid.

An der Wand hängt ihr Einsatzplan: an jedem Schultag können sich Streithähne, die sich versöhnen wollen, aber nicht wissen wie, von ihnen oder von ebenfalls geschulten Lehrkräften Hilfe holen. An Streitsituationen mangelt es nicht:

2. O-Ton:

Wir zanken uns immer, wenn ich am Klettergerüst bin, dann möchte Esra immer als erstes ...

AUTORIN:

Wie die Kinder selber eine gemeinsame Lösung finden können, demonstrieren die Streitschlichter in einem Rollenspiel vor den Schülern:

Fee hat ihren Einsatz mit klaren Streitschlichtungsregeln, um die beiden Streithennen, die sich am Tisch gegenüber sitzen, zumindest vorübergehend in Friedenstauben zu verwandeln

3. O-Ton.

1.: Erzählt, was passiert ist, du fängst an:

Also ich habe die Maja gehauen, weil sie hat meinen grünen Stift weggenommen.

Und du?

Ich habe ihren grünen Stift weggenommen und dann hat sie mich gehauen

2.: Sagt euch gegenseitig, worüber ihr euch geärgert habt: Sprich: Ich habe mich geärgert ...

Du fängst an:

Ich habe mich geärgert dass du mich gehauen hast!

Ich habe mich geärgert, dass du mir den grünen Stift weggenommen hast, ohne zu fragen!

3. Sagt dem anderen, was ihr selbst getan habt. Sprecht: Ich habe ... Du fängst an:

Ich habe sie gehauen.

Ich habe dir deinen grünen Stift weggenommen.

Macht euch gegenseitig Lösungsvorschläge, um euren Streit zu beenden. Du fängst an:

Ich könnte dir eine Entschuldigungskarte malen, bist du damit einverstanden? Ja.

Ich könnte mit dir zusammen Ball spielen. Damit bin ich auch einverstanden.

Dann steht auf und gebt euch die Hand (Applaus)

AUTORIN:

Fee räumt schon ein, dass es nicht immer so perfekt klappt, vor allem wenn Kinder einen Streit nur vortäuschen, weil sie es auf Süßigkeiten oder auf eine Tierpostkarte abgesehen haben, die nach einer Versöhnung in Aussicht gestellt werden.

Schon seit mehreren Jahren ist die Gertrudis-Ganztagsschule in Bochum-Wattenscheid aktiv in der Streitschlichtung nach dem Programm "Kinder lösen Konflikte selbst". Der Bedarf ist groß, liegt der schmucklose Backsteinbau doch inmitten eines sozialen Brennpunktviertels.
Schulleiterin Meike Nottbohm:

4. O-TON:

Ich habe gemerkt, dass die Kinder sich viel zankten und dass uns eigentlich auch das Handwerkszeug fehlte, als Lehrkraft damit umzugehen. Man fragt dann ja immer: Wer hat angefangen oder warum hast du das getan? Wer hat Schuld? Und wenn man als Lehrer so fragt, kommt man selber schon ein bisschen in die Sackgasse hinein. Und durch die Möglichkeit im Schlichtungsraum so einen Konflikt aufzuarbeiten, und weiss, was vorher gelaufen ist, kann ich nicht nur die kognitive, auch die emotionale Ebene mit aufarbeiten. Und kann vor allen Dingen den Kindern Hilfen geben, dass sie selber den Lösungsprozess vorantreiben und sie selber die eigenen Ideen einbringen und den Friedensvertrag selbst mitgestalten

AUTORIN:

Vorbei an bunten Bildern und Plakaten mit Streitschlichtungsregeln führen aufgemalte weiße Fußspuren auf den Treppenabsätzen bis ins oberste Stockwerk der Schule zum hellen Streitschlichtungsraum. Was hier in der Praxis vom Streitschlichtungsgespräch bis zum Friedensvertrag passiert, ist wissenschaftlich untersucht worden.

Der Lehrstuhl Kriminologie und Polizeiwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum betreibt seit den 90er Jahren intensiv Gewaltursachenforschung und hat nun das Streitschlichtungsprogramm "Kinder lösen Konflikte selbst", evaluiert. Entwickelt wurde es an der Bensberger Thomas Morus-Akademie und inzwischen arbeiten 150-200 Schulen in NRW damit. Dr. Jan Köhler hat es nun erstmals untersucht an der Bochumer Gertrudis-Grundschule

5. O-TON:

Das Präventionsprogramm, was hier durchgeführt wird, verbindet Vorteile von Mediation und Klassentraining, d.h. zwei zentrale Präventionsmöglichkeiten, die langfristig angelegt sind. Und das ist eingebettet in das Bensberger Mediationsmodell. Das ist der Oberbegriff, der also auch die Säulen für die Sekundarstufe 1 und die Kindertagesstätten mitumfasst.

AUTORIN:

Nach diesem Modell bildet z.B. die Bezirksregierung Arnsberg Lehrer als Moderatoren aus, die dann auch in anderen Schulen das Konzept vorstellen und Fortbildungen durchführen.

Von ihren Kenntnissen profitieren dann die Schüler: Beim Klassentraining lernen die Kinder von der ersten Klasse an theoretisch u.a. mit Rollenspielen, wie sie Konflikte lösen können. In der Ausbildung zum Streithelfer, die künftig alle Schüler durchlaufen sollen, ist dann der praktische Einsatz gefragt – auch im Pausenhof, wo sich die Kontrahenten auf eine buntbemalte Friedensbank setzen können und mit Hilfe von Streitschlichtern oder allein ihren Konflikt bearbeiten können. Dr. Jan Köhler hat in seiner Untersuchung nicht die Erfahrung gemacht, dass die Schüler damit überfordert sind:

6. O-TON:

Ich habe festgestellt, gerade auch in Befragungen der Kinder, z.B. im Bereich der Empathie: Viele Leute sagen, die Kinder können sich noch nicht in dem Alter in andere Personen hineinversetzen. Die Kinder können das sehr wohl. Das ist nicht eine Frage des Lernens, das ist eine Frage, ob die Kinder diese Fähigkeit in dem speziellen Moment abrufen: Dazu brauchen sie ein gewisses Umfeld. Das wird ihnen nicht gelingen, wenn sie beide in einer erregten Situation sind. Das wird erreicht, in diesem Gewaltpräventionsprogramm, indem sie einen ganz klar strukturierten Leitfaden haben: Der die Begrüßung beinhaltet, der ihnen Gelegenheit bietet, ihre Position darzustellen, der ihnen Gelegenheit gibt, ihre Gefühle darzustellen und auch gleichzeitig Gelegenheit über die Situation des anderen, über die Gefühle und das Erlebte nachzudenken.

AUTORIN:

Das wird an der Gertrudisschule sehr spielerisch vermittelt: mit einem Gefühlskarussell, wo Steine auf das passende Gefühlsfeld gelegt werden oder mit Mimikkarten, wo aufgemalte Gesichter helfen, das eigene Gefühl oder das des Konfliktpartners zu erkennen. Im Friedenskoffer für jede Klasse gibt es weiteres Handwerkszeug: Hosentaschenbücher, ein Leitfaden für Streithelfer, der Friedenvertrag und ein Rückmeldebogen, um festzustellen, ob der Streit auch dauerhaft geschlichtet wurde. Dr. Jan Köhler kam in seiner Dissertation schließlich zu dem Ergebnis:

7. O-TON:

Wir haben ein etwa 40 Prozent geringeres Aggressionspotential bei den Kindern feststellen und nachweisen können. Wir haben nachweisen können, dass die Kinder wesentlich sensibler mit Gewalt umgehen können, gerade bei verbaler Gewalt, mit Beschimpfungen. Es ist den Kindern doch deutlich bewusster geworden durch das Programm – und hier wirkt besonders das Klassentraining – dass man mit Worten unheimlich verletzen kann und auch einen Gegner sehr stark in die Enge treiben kann.

AUTORIN:

Konflikte gibt es nach wie vor an der Gertrudisschule in Bochum – nur der Umgang mit ihnen ist kreativer geworden. Das hat nicht nur das Schul- und Klassenklima verändert.

8. O-TON:

Dadurch, dass es ein verbales Konzept ist, die Kinder müssen ja ein Schlichtungsgespräch führen, hat man deutlich gemerkt, dass die sprachlichen Kompetenzen der Kinder unheimlich gefördert werden. Die Kinder erlernen also auch: wie kann ich Gefühle ausdrücken. Sie drücken das aus im Klassentraining z.B mit Bildern, wie man z.B. Wut darstellt mit Handpuppen. Und sie erlernen das auch auf verbale Weise auszudrücken. Und insofern werden die sozialen Kompetenzen und auch die Fähigkeit, eigene Emotionen auszudrücken unheimlich geschult. Und das ist nicht nur für Gewaltprävention eine wichtige Eigenschaft oder eine wichtige Förderung, sondern in allen schulischen Bereichen.

Wenn die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein gefördert werden, wenn die Kinder sich artikulieren können, (...) hat man auch in der Forschung deutlich gemerkt, dass die Kinder auch mit der Schule besser zurechtkommen. D.h. sie fühlen sich weniger überfordert, sie vertrauen mehr auf ihre eigenen Fähigkeiten und kommen so zu besseren Leistungen auch.